

Wie sattsam bekannt, besitzen gesicherte historisch-biographische Daten zu Leonardo da Vinci eher Seltenheitswert. Ihn betreffende archivalische Funde, und seien diese noch so geringfügig, beanspruchen deshalb ein Interesse, daß das an vergleichbaren Quellen zu besser dokumentierten, doch weniger illustren Personen weit überragt. Das hier folgende Dokument stammt aus der Serie der "Sentenze" des florentinischen Gerichts der Mercanzia, das mit seinen Abertausenden von umfangreichen Bänden ab dem Mittelalter (die zumeist weder paginiert noch indiziert sind) noch immer einen der größten ungehobenen Schätze der Florentiner Archive für die Sozial-, Wirtschafts- und Kunstgeschichte darstellt.¹ Erst neuerdings, wie z. B. in einer Monographie zu Leon Battista Alberti, wurde auf die in der Mercanzia versammelten Registerserien (besonders "Cause Ordinarie", "Cause straordinarie", "Sentenze") etwas gründlicher und mit reichem Gewinn zurückgegriffen.² Systematische Forschungen mit dieser Quelle haben allerdings ihre Tücken. Allzuhäufig steht am Ende das Fazit, daß man zwar nicht das finden konnte, was man eigentlich gesucht hat, dafür jedoch manches Andere. Diese Erfahrung liegt auch dem hier vorzustellenden Stück zugrunde.

Im März des Jahres 1481 wandte sich der Florentiner Bürger Giovanni di Niccolò Bini an das Gericht der Mercanzia, um einen ihm bekannten Schuldner vor den Richter zitieren zu lassen, der ihm die Summe von drei Florinen, neunzehn Soldi und vier Denari schuldete, nämlich den Maler Leonardo di ser Piero da Vinci. Diese Geldschuld war entstanden, als Bini in des Malers Auftrag bei den Seidenhändlern Serristori grünen Samt für die Herstellung eines Wamses erstanden hatte ("uno taglio di raso verde per uno farsetto"). Das eigentliche Datum des Auftrages oder Kaufes wird in dem Urteil, das den Hergang so wiedergibt, nicht genannt.³ In der Folge von Binis Eingabe vom 21. März 1481 wurde Leonardo da Vinci jedoch kaum zwei Wochen später, am 3. April mit der Überreichung einer "cedola", also der Vorladung, an den in seinem Hause wohnenden "giovane", aufgefordert, zum Gerichtstermin am folgenden Tag zu erscheinen. Aus der am 4. April ergangenen Sentenz geht nicht hervor, ob sich der Maler tatsächlich hierzu einfand. Der Gerichtsspruch war aufgrund der von Bini vorgelegten schriftlichen Dokumentation jedoch eindeutig: Leonardo mußte seine Schuld bezahlen (vgl. Anhang).

Sein Gegner in diesem Prozeß, Giovanni di Niccolò Bini, war zu diesem Zeitpunkt noch jung. In den Florentiner Steuerlisten, dem Catasto, hatte er sich 1480 als 22-jährig bezeichnet, der mit seiner 44-jährigen Mutter Alessandra und seiner 16-jährigen Schwester Ginevra im Popolo von San Felice in Piazza, Viertel Santo Spirito, ein Haus besaß, sowie ein Landgut bei Antella. Eine Beschäftigung konnte er 1480 noch nicht angeben: "None sto a botegha nesuna e non sono (in) chon(pagni)a a nesuno traficho né in myo nome né d'altri."⁴

Biographisch gehört diese Verurteilung in die Schaffensperiode Leonardos, als er sich wohl bereits mit dem großen Altarbild der *Adorazione dei Magi* für die Mönche von San Donato a Scopeto trug. Gemäß dem Rechnungsbuch dieses Konventes hatte sich Leonardo da Vinci im März 1481 zur Annahme des Auftrages entschlossen.⁵ Aus dieser Gleichzeitigkeit läßt sich vielleicht ein konkreter Zusammenhang zwischen der Auftragsannahme ("forse la commissione migliore" für Leonardo bis zu diesem Zeitpunkt nach den Worten Carlo Vecces)⁶, und der eleganten Neueinkleidung annehmen. Die Vorstellung, daß sich Leonardo sein Wams für genau diese Gelegenheit, nämlich die offizielle Vorstellung bei dem Konvent und den daraus folgenden, ersten wichtigen Vertragsabschluß zulegte, ist zweifellos reizvoll.

Daß Kleiderschulden in Florenz durchaus nicht als geringfügig erachtet wurden, zeigt der parallele Fall des Dichters Luigi Pulcis, der in eben diesen Wochen, Februar/März 1481 Florenz endgültig den Rücken kehrte und an den mailändischen Hof emigrierte.⁷ Auch Pulci hatte sich vor seiner Abreise auf Kredit neu eingekleidet. Nur ungefähr eine Woche nach der Verhandlung Leonardos mußte vor der Mercanzia über die Bezahlung der Kleiderschulden des Dichters verhandelt werden, die "Filippo di Domenico Giugni e suoi compagni lanaiuoli" seit spätestens dem 17. Februar des Jahres 1481 (und d. h. nur zwei Tage nach dem offiziellen Geleitschreiben Lorenzo de' Medici für Pulci) über eine Summe von mehr als zehn Florinen beanspruchten.⁸ Es war klar, daß der Prozeß der Schulden Luigi Pulcis vor der Mercanzia von Anfang an in seiner Abwesenheit verhandelt werden mußte. Bereits am 18. Juni 1481 kam es deshalb in diesem Fall zu einer Beschlagnahme oder Gerichtsvollziehung von Pulcis Gütern ("staggimento reale facto appresso a Niccolò di Lazero dalla Chavallina per la corte del Podestà di Barberino di Mugello"), die am 20. Oktober 1481 vom Gericht der Mercanzia als rechtsgültig anerkannt wurde.⁹

Eine solche Sequenz ist für Leonardo da Vinci aus den Akten der Mercanzia bisher nicht nachweisbar. Dies mag heißen, daß er mit Giovanni Bini im Jahre 1481 eine Übereinkunft fand, doch muß solch eine Schlußforderung zunächst Hypothese bleiben. Aus dem Fehlen eines Dokumentes (oder der Unfähigkeit, es zu finden) kann kaum ein positives historisches Argument abgeleitet werden.

ANMERKUNGEN

- 1 Antonella Astorri, *La Mercanzia a Firenze nella prima metà del Trecento. Il potere dei grandi mercanti*, (Biblioteca Storica Toscana, XXXIV), Florenz 1998; *dieselbe*, *Note sulla Mercanzia fiorentina sotto Lorenzo dei Medici. Aspetti istituzionali e politici*, in: *Arch. Stor. Ital.*, CL, 1992, S. 965-993.
- 2 Luca Boschetto, *Leon Battista Alberti e Firenze. Biografia, storia, letteratura*, (Ingenium, II), Florenz 2000, S. 185 ff.
- 3 Auch in den im ASF vorliegenden Geschäftsbüchern der "Serristori setaiuoli" (ASF, Serristori, Famiglia, 595-597), ist dieses Geschäft nicht verzeichnet.
- 4 ASF, Catasto 997, 280r/v.
- 5 Gaetano Milanesi, *Documenti inediti riguardanti Leonardo da Vinci*, in: *Arch. Stor. Ital.*, Ser. III, XVI, 1872, S. 219-230, S. 228; *Documenti e memorie riguardanti la vita e le opere di Leonardo da Vinci in ordine cronologico*, hrsg. von Luca Beltrami, Mailand 1919, S. 7, n. 16; *Leonardo da Vinci. I documenti e le testimonianze contemporanee*, hrsg. von Edoardo Villata. *Presentazione di Pietro C. Marani*, Mailand 1999, S. 12 f., n. 14.
- 6 Carlo Vecce, *Leonardo*. *Presentazione di Carlo Pedretti*, Rom 1998, S. 65.
- 7 Lorenz Böniger, *Notes on the last years of Luigi Pulci (1477-1484)*, in: *Rinascimento*, Ser. II, XXVIII, 1987, S. 259-271, S. 263; vgl. auch *dieselbe*, *Leonardo da Vinci und Benedetto Dei in Mailand (1483)*, in: *Flor. Mitt.*, XXIX, 1985, S. 385-388 (das dort edierte Dokument aus unerfindlichen Gründen nicht bei Villata [Anm. 5]).
- 8 ASF, Mercanzia 7265, sub die XII aprilis 1481 (ohne Paginierung).
- 9 ASF, Mercanzia 7268, sub die XX octobris 1481 (ohne Paginierung).

ANHANG

ASF, Mercanzia 7265, sub die IIII aprilis 1481 (ohne Paginierung) (in der vorliegenden Edition wurden zur besseren Lesbarkeit sämtliche Abkürzungen aufgelöst).

Die IIII aprilis 1481.¹

Ad petitione del decto Giovanni di Nicholò Bini cittadino fiorentino, el Rena messo di decta corte rapportò al decto messer ufficiale et corte et a me notaio infrascripto se havere richiesto il decto Lionardo di ser Piero da Vinci dipintore per questo di et hora et perhemptorie a vedere et udire la infrascripta sententia, condempnatione et taxatione di spese et ciò che in essa si contiene, et a dire contra et alias etc., et decta richiesta rapportò havere facta alla casa della sua habitatione et in persona d'uno² giovane con dimissione di cedola et a dì III d'aprile MCCCCLXXXI, indictione XIII.

Al nome di Dio amen. Noi Vandino de' Vandini da Faenza iudice et ufficiale suprascripto, sedente pro tribunali ut supra, veduto una petitione et domanda data et facta in decta corte insino a dì XXI del mese di marzo proximo passato o altro più vero dì per decto Iohanni Bini, per la quale in effecto domandò che il decto Lionardo gli fusse per sententia condempnato a dare et paghare fiorini tre, soldi XVIII, denari IIII a oro larghi per tanti pagati per lui per uno taglio di raso verde per uno farsetto a' Serristori setaiuoli, et di che et come disse apparire a libro suo segnato .B. bianco a c. 98, al quale si riferì et ciò cche in decta petitione si contiene, colle debite richieste et colla productione di decto libro³, et veduto il decto libro⁴ et ricevuto il debito iuramento al decto actore prestito secondo gli ordini⁵, et veduto le suprascripte richieste et la forma della ragione, statuti et ordini, et ciò cche fu et è stato da vedere et considerare, il nome di Dio invocato, sedente pro tribunali ut supra,

Pronumtiammo, sententiammo et dichiariamo il decto Lionardo da Vinci essere stato et essere vero debitore di decto Iohanni Bini di decti fiorini tre, soldi XVIII, denari IIII a oro larghi per decta ragione et cagione, et così dichiarato, per questa nostra presente sententia condempniamo a dare et paghare decto Lionardo a decto Iohanni Bini i decti fiorini tre, soldi XVIII, denari IIII a oro larghi pro sorte et più lire ... per le spese della carta, le quali così et tanto taxiamo.

Lata⁶, data et promulgata fu la decta sententia, condempnatione et taxa di spese, et tucte le suprascripte cose facte furono per lo dicto messer ufficiale sedente pro tribunali ut supra dell'anno 1481, indictione XIII et a dì quattro de aprile, presentibus ser Baptista Bartolomei et ser Vivaldo di Conte notariis et testibus etc.

¹ In der linken oberen Seitenecke: R. lit. ut hic.

² d'uno korrigiert über di decto.

³ Folgt gestrichen: et colle debite richieste.

⁴ Folgt gestrichen: et l'apparire di.

⁵ Dazu Anmerkung am linken Seitenrand: Vidi librum cum iuramento facto.

⁶ Folgt: lata (sic).